Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **49-50 (1932)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sein, die Ausführung projektierter Bauten hinauszuschieben. Jede Zurückhaltung von Arbeitsgelegenheit verschärft die Krisis. Gerade jetzt sind Lieferungsvergebungen und Arbeitsaufträge von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung und werden von allen, die dabei Arbeit finden, dankbar anerkannt.

Wir danken Ihnen, wenn Sie mithelfen, unsere Vorschläge bei sich bietender Gelegenheit praktisch zu verwirklichen. Sie tragen damit sicherlich bei, unserer gesamten Volkswirtschaft die Überwindung der Krisis zu erleichtern."

Die Notwendigkeit der Betriebsstatistik in der Holzindustrie.

(Korrespondenz.)

Im Interesse der Wirtschaftlichkeit und Übersichtlichkeit eines holzindustriellen Betriebes, Sägewerkes usw. ist es unbedingt notwendig, statistische Festlegungen vorzunehmen. Eine derartige Statistik verfolgt das Ziel, den holzindustriellen Betrieb in die Weltwirtschaft hineinzustellen, zu welchem Zwecke Beobachtungen und Aufzeichnungen auf dem Gebiete der Preisbildung, der Konjunktur, des Geldmarktes, des Umsatzes, des Arbeitsmarktes usw. notwendig erscheinen. Auf der andern Seite soll die Betriebsstatistik die wirtschaftliche und technische Seite des Betriebes beobachten. Für die Statistik verwendet man im allgemeinen das erledigte Material, das man in übersichtlicher Weise tabellenartig zusammenstellt. So müssen bei der Umsatzstatistik die getätigten Umsätze nach Material- und Warengattung übersichtlich geordnet und gruppiert sein, damit entsprechende Vergleiche gezogen werden können.

Die Betriebsstatistik will hier die ursächlichen Zusammenhänge von Kosten und Leistungen in einzelnen Querschnitten, gegliedert nach den Leistungsfaktoren des Gesamtbetriebes, zahlenmäßig ermitteln und darstellen. Daraus folgt, daß jede Betriebsstatistik speziell auf ihren Betrieb zugeschnitten ist, in der Tischlerei anders als in dem Sägewerk, im Holzhandel wieder anders als im Möbelhandel. Alles, was innerhalb des Betriebes auf den Geschäftsgang des Unternehmens von Einfluß ist, gehört hierher. Hier ist das Gebiet der allgemeinen und speziellen Leistungsziffern, auf Grund deren man die Wirtschaftlichkeit der Betriebsführung möglichst rationell zu gestalten und damit die wirtschaftliche Lage des Unternehmens zu erhalten und zu fördern sucht.

Diese Beobachtungen finden ihren Niederschlag in der Lagerstatistik, Leistungsstatistik, Beamten- und Arbeiterstatistik, Lohnstatistik, Unkostenstatistik, Absatzstatistik, Reklamestatistik, Kundenstatistik usw., ein weites statistisches Beobachtungsfeld, der äußeren und inneren Betriebsstatistik. In den jetzigen, wirtschaftsunruhigen Zeiten hat die Statistik eine ganz besondere Bedeutung, denn nur der Blick nach außen auf die volks- und weltwirtschaftliche Lage und nach innen auf die Organisationskosten und Leistungen des Betriebes bürgen dafür, den Forderungen des Augenblickes gerecht zu werden, und für die Zukunft sich zu wappnen, machen sicher und stark im Konkurrenzkampf der Gegenwart. Je unsicherer und krisenhafter die Verhältnisse, um so notwendiger eine sorgfältige Betriebs- und Wirtschaftsstatistik. In der Sägewerks- und Holzindustrie muß der Statistiker ein sehr geschulter Mann sein. Sehr wichtig ist die organisatorische Befähigung, um die statistische Erhebung möglichst einfach zu gestalten. Erwünscht sind: Betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Buchhaltung und Kalkulation liefern wesentliches Material, mit dem sich ein rechter Statistiker schnell und leicht befreunden kann.

15 Jahre Schweizerwoche.

(Mitget.)

Unter diesem Titel veröffentlicht der Schweizerwoche-Verband soeben eine lesenswerte Broschüre, die gleichzeitig den 15. Jahresbericht enthält. Zu einer Zeit, wo eine nachhaltige, in gesundem staatsbürgerlichem Rahmen sich bewegende Propaganda für den Solidaritätsgedanken und einheimisches Schaffen eine bedeutsame Rolle spielt, bietet die Publikation interessante Aufschlüsse über die vom Schweizerwoche-Verband seit seiner Gründung geleistete Arbeit. Eingangs werden die Grundgedanken der Schweizerwoche-Bewegung dargelegt. Sie will nicht nur auf Absatzförderung gerichtet sein, sondern erstrebt einen bewußten Wirtschaftspatriotismus. Die Arbeitserzeugnisse des Mitbürgers sollen ohne Gewissenszwang, aber im Bewußtsein der Mitverantwortung für das Wohlergehen der Volksgenossen eine bevorzugte Wertschätzung genießen.

Interessant ist der Rückblick auf die Entwicklung der Schweizerwoche-Bestrebungen seit dem Oktober/November 1917, wo in mehr als 20,000 Schaufensterausstellungen die erste „Schweizerwoche" mit Schwung und Begeisterung durchgeführt wurde. Seither hat sich der Arbeitskreis des Schweizerwoche-Verbandes stark erweitert. Die „Schweizerwoche" selber ist einzig noch wichtiger Bestandteil einer fortlaufenden Propagandaarbeit.

Der eigentliche Jahresbericht gibt Auskunft über die hervorragende Mitarbeit der Schweizerpresse, die verschiedenen Plakataktionen, die Werbung durch Poststempel, Aufrufe, Vorträge, Filmvorführungen und Wettbewerbe, Radio, Theater und Kino stellen sich regelmäßig in den Dienst der Schweizerwoche-Bestrebungen, besondere Märkte und Ausstellungen zeitigten auch im vergangenen Jahre guten Erfolg. Immer mehr wird der Verband in Anspruch genommen durch Interventionen bei ungerechtfertigter Übergehung konkurrenzfähiger Inlandangebote. Die Mitgliederzahlen und diejenigen der Teilnehmer an der „Schweizerwoche" verzeigen eine erfreuliche Zunahme.

Die Schweizerwoche 1932 gelangt vom 22. Oktober bis 5. November zur Durchführung.

Ausstellungswesen.

Eine Bezirks-Gewerbeausstellung in Kreuzlingen (Thurgau) ist für die Zeit vom 8.—17. Okt. geplant.

Totentafel.

* **Franz Egger, Garageinhaber in Zürich** starb am 10. August im Alter von 54 Jahren.

* **Angelo Valli, alt Bauunternehmer von Aarau,** starb am 11. August im 74. Altersjahr in Brione-Locarno.

* **Heinr. Holz, Betriebschef der Rorschach—Heiden-Bergbahn, St. Gallen,** starb am 12. August.

* **Jakob Widmer-Scheibler, Baumeister, Seniorchef und Mitbegründer der Firma Widmer Söhne**

Leder-Riemen für Kraftanlagen Techn. Leder

Riemen Fabrik Gut & Cie ZÜRICH Gegründet 1866

Gummi Riemen und Balata-Riemen Transportbänder

516

A.-G., Hoch- und Tiefbauunternehmung in Zofingen, starb am 11. August.

* **Richard Dolder-Recht, Spenglermeister in Zürich,** starb am 12. August im Alter von 54 Jahren.

* **Architekt Rudolf Suter, Basel.** Vorletzten Samstagvormittag ehrte ein großer Kreis der Basler Bevölkerung draußen auf dem Hörnli-Friedhof den Mann, dem sie für die Gestaltung des neuen Gottesackers den größten Dank darzubringen hat. Ein tragisches Geschick, daß Architekt Rudolf Suter, dem während sechs Jahren die Anlage der vor kurzer Frist vollendeten Gottesackerbauten am Herzen lag, dort als einer der ersten zur ewigen Ruhe gelegt werden mußte. Die zahlreichen Freunde Rudolf Suters, seine Mitarbeiter und Angestellten, seine Geschäftsfreunde und Bekannten, die ihm nochmals die für ihn gehegte Verehrung bezeugen wollten, verband bei der Abdankungsfeier in der ruhigen, hohen Halle des Krematoriums die Achtung vor seiner großen Persönlichkeit, seinem klaren Weitblick, seinem intensiven Tätigkeitsdrang und seinem Gerechtigkeitssinn.

Rudolf Suter, 1871 in Basel geboren, durchlief die Schulen seiner Vaterstadt, wo er auch seine praktische Lehrzeit absolvierte. Später studierte er in den technischen Hochschulen zu Stuttgart und Charlottenburg, arbeitete in Architekturbureaux Berlins und Berns und vervollkommnete seine Kenntnisse auf Reisen, die ihn in der Folge durch Frankreich, Spanien, Marokko und Italien führten. Vor gut 30 Jahren gründete er in Basel mit seinem Freunde zusammen die Firma Suter & Burckhardt, die heute in weiten Landen einen ausgezeichneten Klang genießt. Wettbewerbserfolge und direkte Aufträge brachten das Geschäft zum Blühen und machten es nach und nach zum größten Architekturbureau Basels. Es würde zu weit gehen, alle Bauwerke dieser Firma zu nennen, es seien nur einige Beispiele aufgeführt: die Gebäude der Schweizerischen Nationalbank, des Schweizerischen Bankvereins, der Umbau für die Internationale Zahlungsbank, die Geschäftshäuser Füglistaller & Co., Krayer-Ramsperger, Papyrus A.-G., Knopf A.-G., Goth & Co., die Magazine zum Wilden Mann (mit der wohl schönsten Geschäftshausfassade Basels), die industriellen Anlagen wie Bell A.-G., die Papierfabrik der Gesellschaft für Holzstoffbereitung in Albbruck, die Brauerei zum Warteck (wo heute ein neues Sudhaus, ein Verwaltungsgebäude und der Warteckturm im Entstehen sind), die Kraftwerke Augst und Chancy-Pougny bei Genf, das Kühlhaus Lüchlinger, die Schlachthausanlage in Maracai (Venezuela), die Kühlhäuser in Galata und Pernambuco, die Kliniken Sonnenrain und Kinderspital. Im Bau befindet sich gegenwärtig noch das große Gebäude der Schweizerischen Bankgesellschaft, und der Neubau der Magazine zum Globus ist eben im Entstehen begriffen.

Im Basler Ingenieur- und Architektenverein gehörte Architekt R. Suter nicht nur dem Vorstande an, er bekleidete zeitweise auch das Amt des Vorsitzenden. Ferner war er Mitglied der Heimatschutzkommission und gehörte der Stadtplandelegation an. Am Werk des „Bürgerhauses in der Schweiz" arbeitete er ebenfalls als Kommissionsmitglied und betätigte sich weiterhin in der Tarifkommission für das Baugewerbe. — Das Maß seiner Arbeit war ein gewaltiges. Wie er qualitativ an alle seine Werke den strengsten Maßstab legte, so verlangte er auch von seinen Untergebenen dieselbe Bestimmheit und Genauigkeit. Wenn er an technische Probleme heranging, ruhte er nicht, bis sie restlos gelöst waren. Saubere, zuverlässige Konstruktion war ihm eine Hauptbedingung. — Nach kurzer Krankheit schied er plötzlich mitten aus seiner regen Tätigkeit heraus.

Rü.

Verschiedenes.

Marmorgruben in Poschiavo. Auf Grund von Privatinitiative ist im Sommer 1931 in Poschiavo die Ausbeutung von Marmorgruben bewilligt worden. Ein hohes, etwa 3 km langes Felsmassiv, „Sassalbo" (Weißenstein) genannt, zeugt von dem gewaltigen Ausmaß der vorhandenen Materialien. Es handelt sich dabei um echte Marmore in den verschiedensten Farben, so z. B. rot, rosa hell, grau, violett, grün (serpentin). Kaum an einem anderen Ort wird man Marmor von so vielen und so schönen Farben finden können. Punkto Qualität ist bereits in der Presse eine Mitteilung über den Befund durch die Schweizerische Materialprüfungsanstalt in Zürich erschienen. Man darf damit rechnen, daß, wenn die nötigen Finanzmittel aufgetrieben werden können, eine Industrie von großer Bedeutung ins Leben gerufen werden kann, eine Industrie von hohem nationalökonomischem Wert. Die Schweiz könnte nicht nur ganz vom Ausland unabhängig werden in dieser Hinsicht, sondern sogar an einen Export denken. Nur die Produktion für den Eigenbedarf allein würde für unsere Handelsbilanz und unsere Volkswirtschaft eine Einsparung von rund 2—3 Millionen Franken ausmachen. Ist die Sache nicht wert, studiert zu werden? Dürften sich nicht Bund und Kanton daran interessieren? So würde man am besten der Arbeitslosigkeit im Lande steuern, indem man produktive Arbeitsgelegenheiten schafft.

Wasserleitungsrohre aus Holz. Eine Industrie, die ebenfalls an Bedeutung gewinnt, ist die Fabrikation von Wasserleitungsrohren aus Holz für Trinkwasserleitungen, Bewässerungsanlagen, Wasserkraftanlagen von Fabriken usw. In Kalifornien sind bereits über 3000 Bewässerungsanlagen in Holz ausgeführt. In Amerika befassen sich schon 45 Fabriken mit der Herstellung von Holzröhren. Vereinzelte Fabriken befinden sich auch in Europa. Das größte europäische Unternehmen ist von den Amerikanern in Christiania gegründet worden.

Dank verschiedenen Vorteilen verdrängen die Holzrohre vielfach schon die Eisenrohre. Unter anderm benützen große amerikanische Elektrizitätswerke diese Rohre für die Wasserführung. Die Rohre werden